



Eine strenge Mutter

„Nein, das gebe ich nie zu, daß meine Tochter den Maler heiratet. Lieber soll sie noch ein paar Jahre mit ihm gehen, bis sie einen ordentlichen Menschen findet.“

Bäuchen und klugen, bebrillten Köpfen; vornehme, spitznasige Damen, ganz Rückgrat, mit stolz flammendem Kapott-hut; Spießerinnen, selig in der Harmonie und dem Glück der Verblödung; befräste Seebären, tabakkauend und ein gehöriges Garn spinnend, gut in Grog getränkt, mit verankerten Schaukelbeinen; Jockeis mit Pferdeköpfen, oder Pferde, die sich in

Jockeis verwandelt hatten, Turfhyänen; Witwer, deren schwarze Röcke quetschfältig weinen, während es unter der Angst-röhre vom ersten Trostsoppen träumt; weltgenießende Pennbrüder, Landstreich-er, die zur Berufswürde aufrufen, und Kammerherren, die sich freuen, daß ihnen Majestät die Backe klopfte und zu bemerken geruhte: Na, bist du auch da,